

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten über all nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden  
angenommen: In Leipzig in der  
Dyck'schen Buchhandlung (Ritter-  
straße, schwarzes Brett, im Hinter-  
gebäude). In Magdeburg in der  
Creuz'schen Buchhandlung (Brei-  
teweg Nr. 156).

**Hallische**  
für Stadt



**Zeitung**  
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. G. A. Daniel.

**N<sup>o</sup> 302.**

Halle, Donnerstag den 3. Juli. (Zweite Ausgabe.)

**1851.**

**Inhalt:** Deutschland (Berlin, Dresden, Braunschweig, Altona, Frankfurt, Hamburg, Bremen.) — Großbritannien und Irland (London.) — Spanien (Madrid.) — Amerika (New-York.) — Provinzielles (Nordhausen.) — Locales. — Vermischtes. — Die Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851. — Handelsnachrichten.

## Deutschland.

**Berlin, den 1. Juli.** Seine Majestät der König kamen heute um 5 3/4 Uhr mit Allerhöchstihren hohen Gästen, Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzoge von Hessen und der Frau Großherzogin, von Potsdam nach Berlin, woselbst auch Ihre Majestät die Königin um 7 3/4 Uhr eintraf. Mit dem ersten Zuge kehrten auch der Herr Ministerpräsident nebst Frau Gemahlin, welche zur Königl. Tafel in Sanssouci befohlen waren, hierher zurück.

— Heute Nachmittag um 5 Uhr trafen Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin Leuchtenberg in Begleitung Ihrer drei Kinder nebst Gefolge hier ein und stiegen im Hôtel der russischen Gesandtschaft ab. Um 6 Uhr begaben sich Se. Majestät der König, der Prinz von Preußen und der Prinz Karl von Preußen K. K. G. nach dem Hôtel und verweilten bis 7 Uhr.

— Im Finanzministerium fand heute Morgen eine längere Konferenz statt, an welcher auch der Herr Ministerpräsident Theil nahm.

**Berlin, den 30. Juni.** Die Hamburger „Neueste Nachrichten“ brachten in diesen Tagen eine Denkschrift über die dänische Frage, welche als eine von der Regierung bisher sehr geheim gehaltene bezeichnet wurde. Die Behauptung ist un begründet, weil die erwähnte Schrift nicht auf Befehl der Regierung ausgearbeitet, also auch nicht dem Prinzen von Preußen, zur Instruction nach Warschau mitgegeben wurde. Hat der Prinz überhaupt die Denkschrift in Empfang genommen, so kann das nur als ein Privatact bezeichnet werden, wie denn auch der Verfasser nur seine Privatanstcht darin ausgesprochen hat. Die Schrift enthält übrigens so wenig etwas Neues, daß schon deshalb jeder Grund einer besonderen Geheimhaltung wegfallen muß, und ist nur als eine allerdings klare und übersichtliche Darstellung der schwebenden Frage zu betrachten, welche sich auf

eine Polemik gegen die Ansichten des dänischen Gouvernements gar nicht einläßt, und die auch nach unserer Ansicht begründeten Erbfolgerechte des Augustenburgischen Hauses in den Herzogthümern zur Voraussetzung seiner Entwicklung macht. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einen Irrthum der „Weser-Zeitung“ berichtigen. Der Prinz Waldemar, preussischer Major und Commandant von Küstrin, ist nämlich als ein Mitglied der Glücksburger Linie fälschlich bezeichnet, er gehört zur Augustenburgischen. Ueberhaupt können wir uns nicht genug über die Unwissenheit deutscher Publicisten in der dänischen Frage wundern, und müssen immer von Neuem auftauchende Irrthümer, welche aus jeder genealogischen Tabelle beseitigt werden konnten, beklagen, weil sie in der Presse eine große Verwirrung anrichten. Prinz Waldemar ist ein Sohn des vor mehreren Jahren in Leipzig verstorbenen Prinzen Carl, eines Vaterbruders des Herzogs von Augustenburg. — Die Nachrichten von einer Vermehrung des Personals der deutschen Kommission zur Regulirung der Grenze zwischen Schleswig und Holstein sind unbegründet, und wahrscheinlich in Folge einer Aufforderung entstanden, welche die Kommission anwies, sich mit der Vollendung der Arbeiten zu beeilen, damit sie der Bundesversammlung vorgelegt werden könnten, welche sich mit der dänischen Frage demnächst beschäftigen wird. — Von den Kriegsgerüchten unserer Zeitungs-correspondenten ist natürlich nichts zu halten, denn weder wird ein Beobachtungs-Corps bei Frankfurt zusammengezogen, noch haben die angeordneten Truppen-Inspectionen der Bundeskontingente etwas Auffälliges. Diese sind durch die Bundeskriegsverfassung angeordnet und beruhen seit 1841 auf Gegenseitigkeit. Die Kontingente der Bundesstaaten sollen auch im Frieden so schlagfertig sein, daß sie innerhalb 4 Wochen an den bestimmten Sammelplätzen aufgestellt werden können. Wie erbärmlich aber trotzdem die Kriegsbereitschaft in einzelnen Staaten war, hat General von Wrangel beim Ausbruche des dänischen Krieges erfahren. Diesem Uebel soll nun abgeholfen werden. (M. C.)

**Dresden, den 1. Juli.** Heute früh nach 8 Uhr passirten die als Ergänzung der früher ausgedienten Mannschaften des österreichischen Corps in Holstein bestimmten Truppen, an Zahl gegen 500 Mann Infanterie, unsere Stadt. Sie kamen vom sächsisch-böhmischen Bahnhofe, marschirten geraden Weges durch die Altstadt, um nach dem Leipzig-Dresdener Eisenbahnhof zu gelangen. Das Aussehen dieser Abtheilung, wovon ein Theil ohne Waffen und Tschakos, war befriedigend; es waren junge, kräftige Leute, untersefter Statur, mit gebräunten Gesichtern. (Diese Mannschaften haben in Leipzig übernachtet, und sind am 2. Juli früh 4 Uhr auf der Leipzig-Magdeburger Eisenbahn weiter transportirt worden.) (D. N. Z.)

**Braunschweig, den 30. Juni.** Der Landtag hat heute mit 29 gegen 19 Stimmen die Aufhebung der deutschen Grundrechte im Herzogthum Braunschweig beschlossen.

**Altona, den 30. Juni.** Das Comité, welches die Notabeln in Flensburg zur Prüfung des von der dänischen Regierung vorgelegten Entwurfs niedergesetzt haben, hat nun seine Arbeit beendigt, und wird Ende dieser Woche seinen Bericht abfassen, zu welchem Behufe eine Plenarversammlung, die erste nach den Pfingstferien, anberaumt ist. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, sind auch die Comité-Mitglieder verschiedener Ansicht, wodurch ein Majoritäts- und Minoritätsbericht entstanden ist; als Verfasser des letzteren wird Etatsrath Wiese genannt. (Pr. Z.)

**Frankfurt, den 30. Juni.** Die Aufstellung eines Bundes-Armee-Corps von 15,000 Mann in der Umgegend unserer Stadt, im strategischen Rayon derselben, ist zwar kein fait accompli, aber doch eine eventuell schon beschlossene Sache, die auch in Kürze zur Ausführung gebracht werden wird, wenn anders die Antwort, welche auf die Anfrage der französischen Regierung über diese Kriegsmahregel ergangen ist, dort für genügend gefunden wird. Nach dem, was in unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, soll das gedachte Corps aus österreichischen, preussischen (wahrscheinlich auch anderen norddeutschen Truppen), bayerischen und württembergischen Bestandtheilen zusammengesetzt und in die Städte Aschaffenburg, Hanau, Friedberg, Höchst und Offenbach vertheilt werden. Letztere Stadt und Hanau werden von den Bundestruppen verlassen und Würtemberger und Oesterreicher dahin gelegt. In Friedberg wird das geräumige Schloß, in Höchst werden die bekannten weitläufigen Bolongaro'schen Gebäulichkeiten zu Casernen eingerichtet. Der an den genannten Orten nicht unterzubringende Rest des Bundes-Armee-Corps soll die Garnison in Mainz verstärken. Die hiesige Bundes-Garnison wird keine Verstärkung erhalten und zählt jetzt etwa 5000 Mann. Die nach diesem Plane in Mainz und den obengenannten Orten vorhandene Truppenmacht wäre dann respectabel genug, um nach allen Richtungen des nahen Inlandes für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung, d. h. zur Niederhaltung der demokratischen Bestrebungen, nachdrücklichst impulsiren zu können. Der französischen Republik würde sie aber nicht gefährlich werden. Wer den Oberbefehl über dieses Bundes-Armee-Corps erhält, kann auch in den militärischen Kreisen noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. (R. Z.)

**Hamburg, den 30. Juni.** Wie schon berichtet, hat „erbgesessene Bürgererschaft“ das Preßgesetz abgelehnt. Nur 37 Stimmen waren dafür, 257 dagegen. Die Nothwendigkeit eines neuen, geschärften Preßgesetzes wird übrigens allgemein anerkannt.

**Bremen, den 30. Juni.** Die Wahlen zur Bürgerschaft sind bis auf zwei Orte beendet. Man zählt 108 Demokraten und nur 28 Konservative.

## Großbritannien und Irland.

**London, Montag den 30. Juni, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten.** Das fällige New-Yorker Dampfschiff ist eingetroffen und bringt die Nachricht von einem großen Feuer in St. Francisco. (T. D. d. C. = B.)

## Spanien.

**Madrid, den 24. Juni.** Die „Epoca“ kündigt an, daß die Schwangerschaft der Königin Isabella in der ersten Hälfte des Monats Juli amtlich angezeigt werden wird.

## Amerika.

**New-York, den 14. Juni.** Die beiden Whig-Kandidaten, um welche es sich bei der nächsten Präsidenten-Wahl handeln wird, sind General Scott und Webster. Die Demokraten haben noch keinen bestimmten Kandidaten, und werden wahrscheinlich ihre Stimmen zersplittern. (R. Z.)

## Provinzielles.

**In Nordhausen** ist der Kindergarten, der auf Veranlassung der Freien Gemeinde gegründet ist und von der Gattin des Dichters Storch geleitet wird, auf ministeriellen Befehl geschlossen worden. (D. N. Z.)

## Locales.

**Halle, am 2. Juli.** Der vorgestern in der Saale ertrunkene junge Mann, ein Schneidergeselle, wurde so eben vom Stadtfrankenhaus aus unter Vortritt des Militairmuskchors, sowie unter zahlreicher Betheiligung seiner Kameraden, in einem sinnig mit Kronen und Kränzen geschmückten Sarge nach dem Friedhofe zur letzten Ruhe getragen.

## Bermischtes.

„Nichts Steuerbares?!“ donnerte ein Zollbeamter einem Reisenden zu. — „Steuer genug, Baares nichts!“ antwortete dieser mit einiger Ironie. — Die Anekdote ist bekannt, — wir führen sie auch nur an, weil sie die Schutzzölle nach Theorie und Praxis trefflich charakterisirt. (Z. d. N. P. Z.)

## Die Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851.

Der 28. Juli d. J. wird uns eine Erscheinung bringen, die schon jetzt die Aufmerksamkeit aller Gebildeten lebhaft auf sich zieht; es möge deshalb auch uns erlaubt sein, unsere Leser auf dieselbe durch einige Bemerkungen vorzubereiten.

Oft sieht man den Schatten einer Wolke, welche von Winden getrieben wird, über die Erde ziehen. Erreicht er uns, so verbirgt er uns auf kürzere oder längere Zeit den Anblick der Sonne. Eine ähnliche Erscheinung vermag uns auch der Mond darzubieten. Zur Zeit des Neumondes nämlich befindet sich derselbe zwischen Sonne und Erde; fällt außerdem der Neumond vollständig oder sehr nahe mit einem der Mondknoten, d. h. mit dem Durchgange des Mondes durch die scheinbare Sonnenbahn zusammen, so wird er allen denjenigen Bewohnern der Erde, die sich in der geraden Linie, die durch Sonne und Mond geht, befinden, den Anblick der Sonne entziehen, das heißt eine Sonnenfinsterniß verursachen, während alle anderen Theile der Erdoberfläche die Sonne nicht durch den Mond verdeckt sehen. Aus dem Gesagten erhellt auch, daß der Name Sonnenfinsterniß unrichtig gewählt ist, und man eigentlich Erdfinsterniß sagen sollte; denn nicht die Sonne wird verfinstert, sondern die Erde wird von dem Schatten des Mon-

des getroffen, und ein Bewohner des Mondes auf der uns zugekehrten Seite würde diesen Schatten über die Erde ebenso hinziehen sehen, wie wir selbst bei jeder Mondfinsterniß unsern Erdschatten über den Mond hinziehen sehen. Ebenso beruht auch hierin der Unterschied zwischen einer Mond- und Sonnenfinsterniß: Bei einer Mondfinsterniß sehen alle Bewohner der Erde, die den Mond überhaupt sehen, die Finsterniß in demselben Augenblicke, und auch von derselben Größe, weil der Mond durch den Erdschatten seines Lichtes in der That beraubt wird. Bei einer Sonnenfinsterniß aber wird die Sonne durch den Mond, gleichsam wie durch einen Schirm, nur verdeckt, und zwar nur für diejenigen verdeckt, welche sich in der Richtung der durch Sonne und Mond gehenden Linie befinden. Eine Sonnenfinsterniß wird deshalb an den verschiedenen Punkten der Erdoberfläche zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Größen gesehen werden.

Da der Mond sich von Westen nach Osten um die Erde bewegt, so wird auch sein Schatten in derselben Richtung über die Erde gehen; es werden daher westlicher gelegene Orte die Sonnenfinsterniß immer eher bemerken als östlicher gelegene. Die Größe der Sonnenfinsterniß hängt einerseits von der gegenseitigen Entfernung der 3 Weltkörper, andererseits von der Lage des Beobachtungsortes ab.

Denken wir uns alle Punkte auf der Oberfläche, in welchen die verlängerte Verbindungslinie der Mittelpunkte der Sonnen- und Mondscheibe dieselbe trifft, durch eine Linie mit einander verbunden, so wird ein Beobachter auf irgend einem Punkte dieser Linie eine sogenannte centrale Sonnenfinsterniß sehen, d. h. im Augenblicke der größten Verfinsternung scheinen die Mittelpunkte der Sonnen- und Mondscheibe zusammenzufallen. Steht hierbei der Mond in seiner geringsten Entfernung von der Erde, der sogenannten Erdnähe, in welcher sein scheinbarer Durchmesser größer ist als der der Sonne, so wird er die ganze Sonnenscheibe verdecken; die Finsterniß wird eine totale sein. Befindet sich der Mond aber in seiner weitesten Entfernung von der Erde, in der Erdferne, so ist sein scheinbarer Durchmesser kleiner als der der Sonne, der Mond wird daher die Sonnenscheibe nicht vollständig verdecken können, sondern noch einen hellen Ring von derselben übrig lassen. Es tritt eine ringförmige Sonnenfinsterniß ein. Steht der Mond in der größten Erdnähe, so wird man nicht bloß von den Punkten jener oben erwähnten Linie aus, sondern von allen Punkten eines mehr oder minder breiten Streifens die Sonnenfinsterniß total sehen. Alle andern Beobachter, außerhalb dieses Streifens, sehen je nach ihrer Entfernung von diesem Streifen ein größeres oder geringeres Stück der Sonnenscheibe verfinstert, während ein sichelförmiges Stück derselben unverdeckt bleibt. Bei einer solchen sogenannten partiellen Sonnenfinsterniß giebt man dann die Größe der Verfinsternung durch Zolle an, von denen jeder ein Zwölftel des Durchmessers der Sonnenscheibe groß ist.

Der 28. d. M. wird uns eine Sonnenfinsterniß bringen, wie sie der Größe nach seit langer Zeit nicht dagewesen, und auch vor 1870 nicht wiederkehren wird. Für einen Streifen von fast 3 Grad d. h. 45 geogr. Meilen Breite wird die Finsterniß eine totale sein. In Deutschland umfaßt dieser Streifen nur wenige Städte in Ost- und Westpreußen: Königsberg, Danzig, Elbing, und zieht sich dann durch Polen und Rußland. Halle und Leipzig werden eine Finsterniß von 11 Zoll sehen. Anfang derselben ist in Halle Nachmittag 3 Uhr 2 Minuten, Mitte 4 Uhr 5 Minuten, Ende 5 Uhr 8 Minuten und wollen wir nur hoffen, daß ein klarer Himmel uns die Finsterniß recht deutlich sehen lasse.

## Berichtigung.

In Nr. 301 des E. ist der sinnstörende Druckfehler: „Hauptpfeiler“ in „Hauptfeinde“ umzuwandeln, wenn auch schon der Zusammenhang und die Notiz in der Tageschau auf das Richtige hinweist.

## Handels-Nachrichten. Getreidepreise.

Magdeburg, den 1. Juli. (Nach Wisepeln.)

Weizen	40	—	52	Zhr.	Gerste	32½	—	35	Zhr.
Roggen	—	—	—	—	Hafer	30	—	31½	—
Kartoffel = Spiritus, die 14,400 % Tralles 23½ — 23½ Zhr.									

Merseburg, den 28. Juni.

Weizen	1	Zhr.	28	Sgr.	9	Pf.	bis	2	Zhr.	—	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	—	18	—	9	—	bis	1	—	20	—	—	—
Gerste	1	—	3	—	9	—	bis	1	—	6	—	3	—
Hafer	1	—	—	—	—	—	bis	1	—	3	—	9	—

Naumburg, den 25. Juni.

Weizen	1	Zhr.	23	Sgr.	9	Pf.	bis	2	Zhr.	1	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	—	16	—	3	—	bis	1	—	20	—	—	—
Gerste	1	—	1	—	3	—	bis	1	—	3	—	9	—
Hafer	—	—	28	—	9	—	bis	1	—	1	—	3	—

Stettin, den 30. Juni. Weizen flau; gehandelt sind nur 54 Wspl. Märker 88pd. zu 56 Zhr., für gelb. Schles. 89pd ist nur 57 Zhr. geboten. Roggen matt; pr. Juni/Juli und Juli/August 82pd 37 Zhr. bz., Br. u. G.; Sept./O. t. 82pd. 37½ — 37 Zhr. bz., 37½ Zhr. G.; Oct./Nov. 37 Zhr. G. Gerste zu 31 — 30 Zhr. angetragen. Hafer 29 — 28 Zhr. Br. Müßel fest; loco und Juli/August 9½ — 1½ Zhr. G., Sept./Oct. 10½ Zhr. Br., 10½ Zhr. G. Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % bz., mit Faß 22½ % bz., Juli/Aug. mit Faß 22½ — 23 % bz., Aug. mit Faß 22½ % bz.

Stand der Saaten. Bei Betrachtung der europäischen politischen Verhältnisse — schreibt die „Hann. Ztg.“ — fällt der Blick unwillkürlich auf die zu Felde stehende Ernte, da es nicht hinwegzuleugnen ist, daß ein Fehlschlagen derselben den wunderbaren Einfluß auf die europäische Politik ausüben würde. Es bestehen nämlich nirgends Vorräthe von Belang in Deutschland, weil die ungemein niedrigen Preise der letzten Jahre den Verbrauch sehr gesteigert haben, und das Jahr 1850 nur eine Durchschnittsernte lieferte. In Frankreich hat die Furcht vor den ungesicherten Zuständen die Landwirthe veranlaßt, ihren ganzen Ueberfluß nach England zu senden, und um jeden Preis verschleudern zu lassen. — In England haben die großen Grundbesitzer durch ihr Geschrei, Getreide werde ganz werthlos werden, die Pächter veranlaßt, während des Winters alles auf den Markt zu bringen. Es scheint unter solchen Umständen gerechtfertigt, wenn wir den eingehenden Feldberichten unausgesetzt unsere Aufmerksamkeit zuwenden. — Paris, den 20. Juni. Kompetente Beurtheiler versichern, daß Weizen und Roggen, wie auch Hafer von den späten und bestigen Früchten und der fortwährenden Masse während des ganzen Frühjahrs sehr gelitten hätten. Man meint, die Ernte würde mittelmäßig und wahrscheinlich schlecht ausfallen, da das Abblühen bei der ungünstigen Witterung vorgegangen sei. — Nantes, den 20. Juni. Unfer zu Felde stehendes Getreide zeigt ein gutes Ansehen, nur daß die Weizenfelder in leichterem Boden von der Hitze leiden. Im Ganzen verspricht man sich einen guten Mittelertrag, während von der vorigen Ernte wenig nachbleiben dürfte. — Antwerpen, den 21. Juni. Aus eigener Anschauung können wir mittheilen, daß in dieser Gegend die Blätter des Weizens mit Rost belegt sind und viele Halme über den Wurzeln faule Stellen zeigen, während der Roggen so viele unaußgebildete und mangelhafte Aehren zeigt, daß bei ihm eine gute Ernte sehr außer Frage gesetzt werden muß. — Mannheim, den 20. Juni. Meinungen über den Feldstand sind bei uns sehr getheilt. In Württemberg und dem größeren Theile Badens ist er sehr mittelmäßig, besser in der Rheinpfalz, doch ist es kein Zweifel, daß wir im besten Falle eine späte Ernte bekommen. — Kreuznach, den 20. Juni. Die Klagen, die über Weizen vom Niederrhein kommen, hört man hier nicht, wohl aber, daß die rauhe Witterung die Pflanze in der Entwicklung aufgehalten. Sie zeigt nun gesunde und schöne Aehren und bei anhaltend warmem Wetter dürfte der Rost an einzelnen Blättern nicht schaden. Bei Roggen zeigt sich theilsweise eine noch nicht erlebte Erscheinung. Die Aehren färben sich schon als seien sie reif, während sie fast alle gut geladen, und die Körner noch in der Ausbildung begriffen sind. Der Bauer ruht daher, glaubt jedoch die Reife der Körner würde dadurch nicht gestört. Indessen ist man dar-

über noch in Ungewissheit. — Köln, den 21. Juni. Die Roggenfelder bieten ein weit weniger günstiges Aussehen wie vor 8 bis 14 Tagen dar. Man findet in manchen Feldern absterbende Lehren und Halme, die am untern Theile Spuren von Fäulnis zeigen, doch nicht in dem Maße um einen wesentlichen Ausfall der Ernte wahrscheinlich zu machen. Andere Berichte sprechen indessen schon von einem Drittel Minderertrag. Auch über die Weizenfelder laufen viele Klagen ein, die wir indessen für übertrieben halten. — Wesel, den 20. Juni. Die Weizenfelder in einem Umkreise von 10 Meilen haben überall ein gelbes Ansehen sowohl auf höherem wie niedriger Boden. Die Fäule an dem Halm findet sich indessen auf höher gelegenen Feldern nicht. Im Gegentheil steht hier der Weizen kräftig, gerade auf, und manche Stücke in schöner Blüthe beschränkt das Uebel sich daher auf die tiefen Auenböden der Waeschgegenden, so würde der Mangel, der dort entsteht, leicht gedeckt werden können. — Stettin, den 27. Juni. In dieser Gegend scheint die Weizenpflanze im Allgemeinen gesund und kräftig und in der Entwicklung auch gehörig vorgeschritten zu sein. Leider können wir aber nicht dasselbe vom Roggen sagen; die Felder haben ein kraukhaftes Aussehen und die Lehren werden weiß, ohne daß die Körnerbildung schon weit genug gediehen ist. Das Sommergetreide hat sich erholt, und verspricht man sich davon einen guten Ertrag. Ueber das Ergebnis der Rapss- Ernte werden wir bald genauer berichten können, da man mit dem Schneiden des Rapsses beschäftigt ist. — Oppeln, den 23. Juni. Die Saaten in unserer Gegend, hauptsächlich aber Rapss, stehen außerordentlich schön, und dürften wir, wenn nicht noch besondere Fälle vorkommen, einer gesegneten

Ernte entgegengehen; von Kost ist in Weizen bis jetzt nichts zu bemerken.

**Brünner Markt.** Derselbe fällt, bei nun fast beendeter Großhandel, sehr schlecht aus. Dieser Markt findet sich in der Regel durch den gleich darauf einfallenden Wiener Markt beeinträchtigt, diesmal trat aber noch die gleichzeitige Abhaltung des Lokiewitzer hinzu, welcher als der stärkste galizische alle polnischen Käufer zurückhält. Ein Uebereinkommen zur Vermeidung derartiger Collisionen wäre doch wohl an der Zeit.

### Allgemeiner Anzeiger.

**Verlobt:** Charlotte Buchhorn und Louis Putjus (Seehausen b. M. und Egelu). — Catharine Neumann und August Zander (Gübs und Nigabue). — Marie Witte und Lieutenant Erüger I. (Morn bei Schwerin a. W.)

**Getraut:** J. Fähring in Günthrig und Fr. H. Kärsen aus Gotha bei Eilenburg.

**Geboren:** H. G. Zurborg, ein Sohn (Berlin).

**Gestorben:** Verw. Frau Amtmann Rachel Zimmermann geb. Biseur Westfälsch i. d. Altmark). — Prediger Albert Hermann Teichfischer (Bömenzien bei Arendsee). — Caroline Wießke geb. Hoffmann aus Drobiz (Sultzig).

## Bekanntmachungen.

# Strohutfabrik, Putz-, Band- und Modewaaren-Handlung von Meyer Michaelis. Halle a. S., gr. Schlamm 958.

### Den verehrtesten Damen im Bade Wittekind und Halle

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß sie bei mir Strohhüte geschmackvoll aufgezupft, seidene nach neuester Façon gefertigt und alte Hüte umgearbeitet, Häubchen und Kopfspuße billig und gut bekommen können.

**Maria Munkfeld** aus Dresden,  
wohnhaft in Siebichenstein Nr. 6.

Ferner ist bei mir zu haben **Borsdorfer Aepfel-Pomade**; da selbige nur mit nervenstärkendem Balsam versetzt ist, so ist sie vorzüglich beim Ausgehen und Ergrauen der Haare zu empfehlen. Auch giebt sie den Haaren einen schönen Glanz und hinterläßt keinen Schmutz; à Büchse 2 $\frac{1}{2}$  und 5 Sgr. Ferner empfehle ich mehrere feine Seifen von **Treu & Muglich** aus Berlin, als: **Königs-, Blumen-, Toiletten-, Veilchenseife**, schwarz, in ganz großem Format, mit köstlichem Geruch, und noch andere Veilchenseife. **Windsor-, Schaum- und Mandelseife**, parfümirte **Cocos-** und noch andere verschiedene Sorten. **Recht Kölnisches Wasser** von **Maria Farina** mit dem Namenszug und der Beschreibung. **Pariser Haar- und Taschenbürsten**, verschiedene **Zahnbürsten** und feine **Tyroler Handschuh** von **Gemsleder** sind zu haben bei **Maria Munkfeld** in Siebichenstein, Nr. 6.

Ein **Hypothekenschein** ist gefunden worden. Selbiger kann Nr. 160. hinten im Hofe abgeholt werden.

Halle, den 2. Juli 1851.

Karl Keller.

Staahtolz, wie auch fertige Staaften auf Bestellung in beliebiger Quantität sind immer zu haben bei **G. Helm**.

Frische **Rosenblätter** kauft

**W. Fürstenberg**.

Das Seitengebäude im Rosenthal, welches 4 Stuben, die nöthigen Kammern, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum enthält, ist zum 1. October anderweit zu vermieten.

**Carl Brodtkorb**.

In dem herrschaftlichen Holze zu **Lodersleben** stehen eine Partie eichene und birken Scheite, Knüppel- und Klob-, Klaftern, sowie große und kleine Quantitäten Staaften zum Verkauf.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

### Lutherische Gemeinde.

Sonntag den 6. Juli um 9 Uhr Herr Pastor **Wolf** von Magdeburg (in dem Capellaale gr. Berlin Nr. 433.)

Ein junger Mann, am liebsten vom Lande, kann gegen übliches Kostgeld auf dem Rittergute **Gruna** bei Eilenburg, bei welchem auch Brennerei und Brauerei ist, als Lehrling placirt werden. Persönliche Anmeldungen können jedoch erst vom 12. Juli a. c. ab angenommen werden. **Th. Zorn**.

### Saal-Pavillon.

Donnerstag Horn-Concert auf der Rabeninsel. Anfang Abends 6 Uhr. **Ratsch**.

### Civoli-Theater.

Donnerstag, den 3. Juli:

Zum zweiten Male:

**Die Günst des Augenblicks.**  
Original-Lustspiel in 4 Akten von **Eduard Devrient**.

Anfang 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.